

# Wild auf Wildnis

In der Natur campen, durch Wald und Wiesen streifen, im Sand Pfotenabdrücke suchen: Die BUNDjugend Sachsen begab sich auf die Spuren des Wolfs – und bekamen ihn sogar zu Gesicht.



**P**lötzlich geschieht, was niemand ernsthaft erwartet hat. Und was sich doch alle insgeheim gewünscht haben. Die Sommersonne blitzt noch einmal kurz durch den Wolkenschleier und leuchtet die weite Landschaft mit goldenem Licht aus. Bald werden wir die Ferngläser beiseitelegen und in der Dämmerung unser Gehör für die Laute der Natur schärfen. Doch dann zeigt er sich tatsächlich: ein Wolf. Und er läuft direkt auf uns zu.

## Kein Dorf weit und breit

Erst seit einer guten halben Stunde sitzen wir hier, auf einer alten Abraumhalde in einem stillgelegten Tagebau in der Oberlausitz. Nicht zum ersten Mal an diesem Wochenende, das die sächsische BUNDjugend organisiert hat, haben wir unsere Fahrräder geschnappt und sind in die Wildnis gefahren. Vom Zeltcamp am Ufer der Spree ging es abends quer durch einen lichten Wald zu einem Aussichtshügel.

Hier – ein paar Dutzend Kilometer von der Grenze zu Polen entfernt – dienen uns Kiefern als Deckung: Der Ansitz liegt perfekt und erlaubt einen weiten Blick in die Ebene. Irgendwo frisst sich mit sonorem Brummen ein Braunkohlebagger durchs Gestein, am Horizont rauchen die Schloten eines Kraftwerks. Landwirtschaft gibt es hier keine, auch weit und breit kein Dorf. Stattdessen nur eine riesengroße Brache mit offenen Sandflächen, Gehölzen und Bäumen.

► [bundjugend-sachsen.de](http://bundjugend-sachsen.de)



Mit Ausdauer und Erfahrung spürt man Tiere auf, die uns Menschen lieber aus dem Weg gehen. Und braucht trotzdem immer etwas Glück. »Ich bin echt gespannt, was heute Abend unterwegs ist«, flüstert Paul Stöcker, der als Bildungsreferent der sächsischen BUNDjugend die Exkursion betreut. In seiner letzten E-Mail stand zwar »Wolfstracking« im Betreff. Doch die zehn Teilnehmer\*innen wissen, wie unwahrscheinlich es ist, Wölfe in freier Wildbahn zu erleben.

## Riesenüberraschung

Zwar gibt es in der Lausitz so viele Wölfe wie nirgends sonst in Deutschland. »Mit Glück finden wir ihre Spuren«, hatte Paul zur Einführung erklärt. »Wölfe sehen werden wir wohl nicht. Sie sind so scheu, dass selbst die Experten vom Wolfsbüro sie fast nie zu Gesicht bekommen.« Bei unserem Ansitz in der Dämmerung entdecken wir immerhin äsende Rehe und eine Rotte munterer Wildschweine: Die Tiere streifen durch die karge Vegetation, ohne uns zu wittern. Und dann eben die Überraschung: ein echter Wolf!

Die nächsten fünf Minuten sind die schönsten des Wochenendes. Quer über die Ebene tragt das Tier auf uns zu. Später, zurück am Lagerfeuer, werden wir die Fotos genau anschauen. Wir werden das graubraune Fell und die lange Schnauze mit den spitzen Zähnen studieren. Und wir werden feststellen, dass es sich wohl um ein Weibchen handelt. Doch jetzt staunen wir erst einmal über diesen Wolf, der ganz entspannt in flottem Tempo sein Revier erkundet. Bis auf 80 Meter





kommt er heran. Dann hört er die Kameras klicken, nimmt unseren Geruch auf – und verschwindet in dem Waldchen, aus dem er gekommen ist.

### Mit allen Sinnen

»Sofort hat man eine Idee, wie Wölfe drauf sind«, meint Paul, der wie alle hin und weg ist. Auch er hat zum ersten Mal einen Wolf gesichtet. »Wie der sich bewegt – so zielstrebig, neugierig und zugleich umsichtig ...« Alle sind begeistert. Das, was sie schützen wollen, konnten sie nun auch kennenlernen. Es ist eine bunte Mischung in diesem Zeltcamp: Zwei Zehntklässler sind dabei, einige Studentinnen, junge Berufstätige.

Um die Wildnis erfahren zu können, müssen wir erst unsere Wahrnehmung schärfen. Das funktioniert recht gut: Viel von unserem lauten Alltag haben wir hier abgestreift. Sehen, hören, riechen, tasten, schmecken: Die Safari für alle Sinne beginnt schon, wenn früh die Sonne aufgeht und Kuckuck, Pirol und Schwarzspecht rufen. Später, als jemand auf einem Grashalm kräftig trötet, antworten auf der Wiese nebenan die Kraniche. Was dort an Kräutern wächst, landet in der Teekanne.

### Auf Spurensuche

So gut sich die Wölfe verstecken: Ihre Spuren verraten sie. Gut, dass es in der Nacht genieselt hat: Der feuchte Boden ist mit Abdrücken übersät. Rehe und Hasen waren hier unterwegs, ein kleines Raubtier hat Losung hinterlassen, in der Mäuseknochen stecken. Dann entdeckt jemand die Abdrücke großer Tatzen.

Hund oder Wolf? »Die haben oft die gleiche Schuhgröße«, weiß Paul. Doch typisch für Wölfe ist ihr »geschnürter Trab«: Sie setzen ihre Hinterpfoten in die Abdrücke der Vorderpfoten, laufen nicht suchend umher, sondern meist zielstrebig in eine Richtung. Der Wolf, dessen Spur wir über Dutzende Meter verfolgen, hatte also eine Mission.

Die hat auch Paul Stöcker: Im Herbst bietet er wieder ein Wolfswochenende an, und eine Wildnistour im Erzgebirge. 2018 plant er zusätzlich einen Kurs für Wildnispädagogik. Ob sich die Wölfe erneut durch ihre Spuren verraten oder gar blicken lassen? Paul ist jedenfalls überzeugt: »Was wir in Sachsen machen, funktioniert nicht nur hier. In die Natur gehen und staunen, was alles passiert – das kann man überall.«

*Helge Bendl (Text und Fotos)*



### Jugend trifft auf Erfahrung

Das Ende der Atomkraft in Deutschland ist beschlossen. Das Problem mit dem Millionen Jahre strahlenden Atom Müll bleibt aber ungelöst. Ab damit ins Weltall, zubetonieren in Russland oder möglichst tief im Nachbarland vergraben? In drei Workshops werden wir uns ab Herbst drängenden Fragen zum Thema Atom Müll stellen, und der damit verbundenen gesellschaftlichen Verantwortung. Dabei möchten wir vom Erfahrungsschatz der Anti-Atom-Bewegung lernen und einen Wissensaustausch zwischen den Generationen anstoßen.

► [bundjugend.de/atommuell](http://bundjugend.de/atommuell)



### Die Erde ist kein Onlineshop

Ein leerer Einkaufswagen rattert über das Pflaster. Ein Banner zeigt die Webseite eines Online-Versands, bei dem es nichts mehr zu kaufen gibt – die Erde sei »nicht mehr verfügbar«. So wies die BUNDjugend am 2. August mit Verbündeten auf den »Erdüberlastungstag« hin: jenen Tag, an dem die nachhaltig nutzbaren Ressourcen eines Jahres verbraucht sind. Im Vergleich zum Vorjahr ist er erneut um sechs Tage vorgerückt, die Überlastung verschärft sich. 1,7 Erden bräuchten wir heute, um den globalen Bedarf an natürlichen Ressourcen zu decken ...

► [bundjugend.de/overshoot](http://bundjugend.de/overshoot)

► [www.bundjugend.de](http://www.bundjugend.de)